

„Hat mir sehr geholfen!“ Ratsuchende evaluieren ein Schreibcoachingprogramm

✦ *Rosaria Chirico, Ingrid Kollak und Nils Lahmann*

Im Rahmen der Studie „Schreib-EDE“ zur Entwicklung, Durchführung und Evaluation eines Schreibcoachingprogramms an der Alice Salomon Hochschule Berlin fand eine Evaluation durch die teilnehmenden Studierenden statt. „Schreib-EDE“ hatte als quantitative Studie das Ziel, die Wirkung eines Schreibcoachingangebots zu messen. Die Veröffentlichung zu diesem Kernstück von Schreib-EDE wird folgen. Das Schreibcoachingangebot bestand aus der Verzahnung eines Gruppencoachings mit anschließenden Einzelcoachingsitzungen und wurde in der letzten JoSch-Ausgabe (Heft 6) ausführlich beschrieben (Chirico/Kollak/Lahmann 2013). In diesem Artikel möchten wir jene Evaluationsergebnisse aufgreifen, aus denen sich Empfehlungen und Überlegungen für die Arbeit von Schreibwerkstätten oder Schreibzentren ableiten lassen.

Der Evaluationsbogen

Bei der Zusammenstellung des Evaluationsbogens orientierten wir uns nur zum Teil an klassischen Lehrveranstaltungsevaluationen (Fragenkomplex 1). Viel mehr Raum hingegen nahm die Evaluation des Coachingprozesses an sich ein. Aber wie evaluiert man Coachingprozesse? Wir griffen auf gängige Coachingevaluationsfragen zurück wie beispielsweise Fragen nach der Zufriedenheit bei der Erreichung persönlicher Ziele (vgl. Bachmann/Jansen/Mäthner 2004). Die meisten Fragen konnten auf einer Skala von 1 bis 6 (1 = trifft sehr zu, 2 = trifft zu, 3 = trifft eher zu, 4 = trifft eher nicht zu, 5 = trifft nicht zu 6 = trifft überhaupt nicht zu) beantwortet und statistisch

ausgewertet werden. Die Auswertung der beiden Freifelder zu den Dimensionen „Welche Ziele hatten Sie im Coaching?“ und „Raum für Wünsche, Anmerkungen, Kritik, Sonstiges“ erfolgte qualitativ. Insgesamt werteten wir 64 Fragebögen aus.

Konzept

Insgesamt wurde das Konzept des kombinierten Coachingangebots sehr gut bewertet (vgl. Tabelle 1). So schätzten 75 % der Befragten das Konzept mit einem Gruppencoaching zu Beginn und darauf folgenden Einzelcoachings als sehr positiv ein. Uns war wichtig zu prüfen, ob die Teilnehmer/innen das Gruppencoaching eventuell als Notwendigkeit betrachteten, um individuelle Coachingtermine zu erhalten, oder ob sie das Konzept des aufeinander aufbauenden Programms schätzten. Deswegen stellten wir außerdem die Frage (Item 2) „Das Gruppencoaching war für mich sehr informativ und hilfreich“. Von 58 Teilnehmer/innen, die diese Frage beantwortet haben, stimmten 56 Teilnehmer/innen dieser Aussage zu. Die hohe Akzeptanz der Konzeption zeigt, dass das weit verbreitete und mehrmals thematisierte Zeitproblem der Studierenden (Kollak/Chirico/Lahmann 2013) offenbar kein Hinderungsgrund für die Teilnahme an dem zeitintensiven Schreib-EDE-Programm war (eintägiges Gruppencoaching und zwei Einzelcoachingsitzungen à einer Stunde).

Raum

Erfreulich ist, dass sich die Raumproblematik weniger negativ auswirkte, als wir befürchtet hatten. Die Beratungen mussten nämlich teilweise an Orten stattfinden, die für Beratungen absolut ungeeignet sind: Bibliothek, Stillraum, Mensa. Dennoch waren 84,4% mit der Raumsituation eher zufrieden. Konzepte wie die einer mobilen Schreibberatung können also durchaus genutzt werden, wenn es keine Alternativen gibt.

Zeit

Mit den zeitlichen Abständen zwischen den Coachingsitzungen, nämlich ein bis zwei Wochen, waren insgesamt 91,6% zufrieden. 81,4% empfanden die Dauer (jeweils eine Stunde) und 61% die Anzahl der

Tab. 1: Konzept, Organisatorische Aspekte (Angaben in %)

	trifft sehr zu	trifft zu	trifft eher zu	tift eher nicht zu	trifft nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	keine Angaben
1. Das Konzept mit einem Gruppenseminar zu Beginn und darauf folgenden Einzelcoachings hat mir gut gefallen.	75	15	5	0	0	0	5
2. Das Gruppenseminar war für mich sehr informativ und hilfreich.	48,3	38,3	6,7	1,7	0	1,7	3,3
3. Die Räumlichkeiten boten einen angemessenen Rahmen für das Einzelcoaching(Ruhe, Vermeidung von Störeinflüssen etc.)	48,3	30	3,3	10	5	0	3,3
4. Die Zeiten zwischen den Coachingsitzungen empfand ich als genau passend.	41,7	33,7	15,3	5,1	1,7	1,7	1,7

Sitzungen als „genau richtig“. Für die Arbeit von Schreibwerkstätten oder -zentren fällt im Sinne einer Bestätigung der gängigen Praxis auf, dass Einzelberatungen à einer Zeitstunde mit einem Abstand von ein bis zwei Wochen als ziemlich ideal eingestuft wurden.

Was haben die Ratsuchenden durch das Schreibcoaching erreicht?

Nun folgt eine Darstellung der Rückmeldungen, die darüber Auskunft geben, ob und in welchem Maße das Ziel „Hilfe zur Selbsthilfe“ durch das Schreibcoachingprogramm erreicht wurde (siehe Tabelle 2). Da nicht alle Daten im nächsten Schritt diskutiert werden können, weisen wir auf zwei zentrale Kategorien hin: Bewusstheit über Stärken und Schwächen und Klarheit über die eigene Situation. Die Aussage „Ich bin mir meiner Stärken und Schwächen deutlicher bewusst“ wurde mit 36,7% (trifft sehr zu), 35 % (trifft zu) und 16,7% (trifft eher zu) fast ausschließlich positiv bewertet. Bei der Aussage „Ich habe mehr Klarheit über meine Situation gewonnen“ gaben 55,0% „trifft sehr zu“ und 21,7% „trifft zu“ an.

Wirkungsbereich Selbstkompetenz und Selbstregulation

Besonders interessant sind diese Ergebnisse in Kombination mit anderen Daten aus Schreib-EDE: Die Wirksamkeit von Schreibcoaching war vor allem in den Dimensionen der nicht explizit wissenschaftlichen Schreibkompetenzen nachweisbar (siehe Tabelle 3). Auch die persönlichen Zielformulierungen im Freifeld betreffen weniger Detailfragen des wissenschaftlichen Schreibens. Ein erstes Fazit, das sich daraus für die Arbeit von Schreibzentren und -werkstätten ergibt: Schreibberatung kann auf der Ebene von Selbstkompetenz und Selbstregulation extrem viel leisten. Wir meinen, dass Schreibberatungseinrichtungen an Hochschulen dies bewusst mitdenken, explizit oder implizit thematisieren, aber auf jeden Fall im Sinne von Empowerment und der Steigerung von Selbstwirksamkeit nutzen können (vgl. Schneider 2012). Konsequenterweitergedacht müssten wir uns erstens fragen, ob die aktuell gängigen Ausbildungen von Schreibberater/innen ausreichen, um in diesem Sinne professionell tätig zu sein und zweitens, welche Formen und Inhalte einer Weiterbildung auf Aufgaben wie Empowerment und der Befähigung zur

Tabelle 2: Wirkungsbereiche von Schreibcoaching und Weiterempfehlung (Angaben in %)

	trifft sehr zu	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	keine Angaben
7. Ich nutze meine Fähigkeiten und Fertigkeiten gezielter.	25	45	23,3	3,3			3,3
8. Ich bin mir meiner Stärken und Schwächen deutlicher bewusst.	36,7	35	16,7	6,7		1,7	3,3
9. Meine Problemlösekompetenz ist gestiegen.	23,3	38,3	31,7	5	0	0	1,7
10. Ich habe neue Verhaltensweisen erlernt.	36,7	31,7	20	8,3	1,7	0	1,7
11. Ich habe unerwünschte Verhaltensweisen abgebaut.	3,3	23,3	30	33,3	8,3	0	1,7
12. Ich habe mehr Klarheit über meine Situation gewonnen.	55	21,7	16,7	3,3	1,7	0	1,7
13. Mir sind neue Dinge über mich (z.B. mein Rollenverständnis etc.) bewusst geworden.	18,3	23,3	33,3	20	3,3	0	1,7
14. Ich habe mein Selbstwertgefühl gesteigert.	26,7	23,3	30	15	5	0	0
15. Ich fühle mich emotional entlastet.	28,3	21,7	28,3	16,7	1,7	1,7	1,7
16. Ich bin zufriedener geworden.	33,3	26,7	30	6,7	0	0	1,7
17. Ich würde Schreibcoaching als Beratungsansatz weiterempfehlen.	88,3	6,7	0	0	1,7	0	3,3
18. Bei neu auftretenden Schreibproblemen würde ich mich wieder für ein Schreibcoaching entscheiden.	86,7	8,3	0	0	1,7	0	3,3

Selbstregulation möglicherweise vorbereiten könnten.

Weiterempfehlung

Die abschließenden Zahlen nach dem Weiterempfehlungsverhalten und der gegebenenfalls erneuten Teilnahme an einem Schreibcoaching bei anfallenden Schreibproblemen fielen mit über 95% Zustimmung sehr positiv aus. Diese Zahlen sind vor allem dann hilfreich, wenn es - wie im Falle der ASH Berlin- zunächst noch darum geht, Schreibcoaching an einer Hochschule zu institutionalisieren.

Auswertung der Freifelder

Abschließend wurden folgende offene Fragen gestellt:

1. Welche Ziele hatten Sie im Coaching? Bitte tragen Sie hier Ihre wichtigsten Ziele ein und bewerten Sie diese entsprechend der Zielerreichung
2. Raum für Wünsche, Anmerkungen, Kritik, sonstiges

Die qualitative Auswertung der beiden Freifelder erfolgte über das Kategorisieren der einzelnen Informationen, um vergleichbare Themengruppen zu schaffen und sie auf Gemeinsamkeiten, Unterschiede, bestimmte Muster und Zusammenhänge hin zu betrachten.

Freifeld 1: Persönliche Ziele

Insgesamt konnten hier 64 Bögen mit 140 Zielformulierungen ausgewertet werden. Zwei Teilnehmer/innen machten keine Aussage. Auf 11 Bögen fanden wir ein formuliertes Ziel, auf 24 Bögen zwei Ziele und auf 27 Bögen drei Ziele. Es wurden insgesamt dreizehn Kategorien generiert, die hier nach Häufigkeit der Nennungen aufgelistet werden:

1. Reflexion und Veränderung des eigenen Schreibverhaltens (39 Nennungen);
2. Tipps, Informationen und Methoden des wissenschaftlichen Schreibens (26 Nennungen);
3. Zeitmanagement und psychologische Aspekte (22 Nennungen);

4. Konzeption einer wissenschaftlichen Arbeit (11 Nennungen);
5. Forschungsliteratur (7 Nennungen);
6. Arbeit gliedern (7 Nennungen);
7. Stilfragen (6 Nennungen);
8. Feedback auf eigene Texte erhalten (6 Nennungen);
9. Ins Schreiben-Kommen (5 Nennungen) und noch vier weitere Kategorien mit vier bis zwei Nennungen (s. Anhang).

Auffällig ist, dass die ersten drei Kategorien mit den meisten Nennungen und den höchsten Bewertungen keine Detailfragen des wissenschaftlichen Schreibens bzw. Fragen zu spezifischen Aspekten im Schreibprozess aufgreifen. Vielmehr bewegen sie sich von übergeordneten Themen („ein Gefühl für meine Schreibe bekommen“, „Schreiben leichter machen“, „Grundregeln wiss. Schreiben“, „Zeitmanagement“, „Ängste abbauen“) zu Detailfragen des Schreibprozesses („Besser formulieren“, „Roter Faden in der Arbeit“, „Überarbeitung der Diskussion/Fazit“). Als weiteres Zwischenfazit möchten wir festhalten, dass diese Kategorisierung den Schreibberatungsgrundsatz „Higher Order Concerns HOC vor Later Order Concerns LOC“ (vgl. Grieshammer et al. 2012: 91 und Girgensohn/Sennewald 2012: 110-112) widerspiegelt. Allerdings erst ab der vierten Kategorie, da es sich bei den ersten drei Kategorien um Faktoren handelt, die „vor“ dem Text liegen, den Textproduktionsprozess bzw. die Schreibenden selbst betreffen. Die Fähigkeit diese Ebenen zu unterscheiden muss im Rahmen einer gelungenen Schreibberatung bei den Schreibberater/innen nicht bei den Ratsuchenden liegen (vgl. Seidl 2012).

Diese Beobachtung geht einher mit den Ergebnissen der Wirksamkeitsstudie zu Schreib-EDE. Wir haben einen Fragebogen entwickelt, der zu den Dimensionen Einstellungen zum Schreiben, psychologische Komponenten, soziologische Komponenten, Schreibprozess sowie Selbst- und Zeitmanagement jeweils fünf bis zehn Fragen hatte. In einer testtheoretischen Messung (Kollak/Lahmann/Leiske/Chirico 2012) wurde ermittelt, welche Fragenkomplexe einen starken inhaltlichen Zusammenhalt hatten. Bei diesen Anteilen lässt sich von signifikanten Dimensionen sprechen. Im Folgenden eine Übersicht

über die Dimensionen mit den häufigsten Nennungen:

Tabelle 3: Ergebnisse der quantitativen Messung

1. Stelle: Geringes Selbstvertrauen	2. Stelle: Wenig Vertrauen auf soziale Unterstützung	3. Stelle: Neigung zum Fatalismus
<ul style="list-style-type: none"> • „Ich befürchte, den Anforderungen einer wissenschaftlichen Arbeit nicht gerecht zu werden.“ • „Ich habe Angst Fehler zu machen und stehe deshalb unter hohem Druck.“ 	<ul style="list-style-type: none"> • „Ich traue mich nicht, Schwächen einzugestehen und mir professionelle Hilfe (z.B. Dozent/in) zu suchen.“ • „Je größer meine Schreibprobleme werden, umso weniger rede ich mit anderen darüber.“ 	<ul style="list-style-type: none"> • „Ich glaube nicht, dass mir jemand bei meinen Schreibproblemen wirklich helfen kann.“ • „Ich betrachte meine Schreibprobleme als ein persönliches Versagen.“

Freifeld 2: Raum für Wünsche, Anmerkungen, Kritik, Sonstiges

27 von 64 Teilnehmer/innen machten insgesamt 32 Einzelaussagen, die sowohl kritischen als auch lobenden Charakter haben. Darüber hinaus wurden Anmerkungen und sehr konkrete Vorschläge für die Gestaltung von Schreibcoachingangeboten gemacht. Zum einen fanden sich sehr allgemeine Aussagen wie „*Schreibcoaching für Alle.*“ oder „*Ansiedlung an der Uni.*“, aber auch konkrete Wünsche wie „*Eigene oder fremde Hausarbeiten besprechen, deren Stil anzuschauen u. gezielte Tipps dahingehend zu geben.*“ oder „*Coaches auswählen dürfen durch evtl. Vorstellung beim Gruppentermin, um nicht blind auswählen zu müssen (Steigerung der Sympathie)*“. Bezüglich der Gestaltung des Einzelcoachings geben die Teilnehmer/innen verschiedene Hinweise, so wird eine Fortsetzung und Vertiefung gewünscht, aber auch konkrete Ideen zur Durchführung geäußert, wie das Lesen eines Textes vor dem Coaching, sodass der/die Coach besser auf den/die jeweilige Coachee vorbereitet ist.

Die hohe und differenzierte Beteiligung an dieser Thematik hängt vermutlich damit zusammen, dass die Idee eines Schreibzentrums oder eines dauerhaften Schreibberatungsangebots an der ASH als langfristiges Ziel im Rahmen von Schreib-EDE kommuniziert wurde und die Teilnehmer/innen sich mit Recht eingeladen fühlten, dieses

Ziel mitzugestalten. Erfreulich ist dieses Ergebnis auch deswegen, weil es außerdem darauf schließen lässt, dass der Ansatz von SchreibEDE seitens der Teilnehmer/innen richtig verstanden wurde: ein Angebot für Studierende zu schaffen. Keine/r der Teilnehmer/innen fühlte sich offenbar als „Versuchskaninchen“ für eine Studie. Der handlungsorientierte Nutzen einer solchen Befragung dürfte bei einer tatsächlichen Einführung schreibdidaktischer Angebote an der ASH seine Anwendung finden.

Bewertung des Einzelcoachings aus Perspektive der Coachs

Nicht zuletzt ergänzen die Rückmeldungen der Schreibcoachs die Evaluation des Schreibcoachings. Die Rückmeldungen erfolgten in Form eines protokollierten Erfahrungsaustausches zu folgenden Leitfragen:

1. Mit welchen Fragen sind die Coachees in die Beratung gekommen? Hatten diese Fragen mit Problemen des wissenschaftlichen Schreibens zu tun oder ging es auch um andere Faktoren?
2. Denken Sie, dass den Coachees das Schreibcoaching weiter geholfen hat? Wenn ja: Wodurch sind die Coachees weiter gekommen?

Die Schreibcoachs berichteten übereinstimmend, dass die Teilnehmer/innen immer wieder ihre Selbstzweifel, Ängste vor den hohen Anforderungen und ihr mangelndes Vertrauen in das eigene Können thematisierten. In diesem Zusammenhang wurde von den Teilnehmer/innen wiederkehrend die schwierige Vereinbarkeit von Studium, Arbeit und Familie angesprochen.

Eine hohe Übereinstimmung erzielten die Rückmeldungen der Coachs auch mit Bezug auf die positiven Wirkungen des Gruppencoachings. Diese Gruppensitzungen waren nicht nur gute Vorbereitungen auf die Einzelsitzungen, sondern sorgten bei den Teilnehmer/innen auch für ein Gefühl der Entlastung, indem sie deutlich machten, dass Schreibprobleme häufig auftreten und keinesfalls als individuelle Makel zu verstehen sind.

Nicht zuletzt berichteten alle Coachs davon, ein hohes Vertrauen der Teilnehmer/innen genossen zu haben. Viele Teilnehmer/innen äußerten deutlich, dass ihnen Gespräche über ihre (Schreib)Probleme

vor allem deswegen möglich seien, weil die Coachs keine Dozent/innen seien und keine Zensuren vergeben.

Fazit

Eindeutig positiv kann die hohe Zustimmung des von uns entwickelten Schreibcoaching-Konzepts (Kombination aus Einzel- und Gruppencoaching) gewertet werden. Gleiches gilt auch für den hohen Anteil der Weiterempfehlungen und die klare Aussage zu einer Wiederholung eines Schreibcoachings bei erneuten Problemen. Im Hinblick auf die Befähigung zur Problem- und Situationsanalyse wurden auch erfreulich positive Ergebnisse gewonnen.

Auffallend bei der Selbstauskunft der Studierenden über die vorhandenen Schreibprobleme ist, dass diese nicht in den Bereichen liegen, die vornehmlich durch die Methodenseminare an der ASH Berlin – wissenschaftliches Arbeiten, qualitative und quantitative Methoden der Sozialforschung und Kolloquium – angesprochen werden: das systematische Vorgehen, die Literatursuche, das Gliedern und Schreiben. Die Auswertung des Fragebogens zeigt deutlich: Die Probleme einer geringen Selbsteinschätzung und eines mangelnden Vertrauens in das Umfeld stehen eindeutig im Vordergrund. Die Rückmeldungen der Schreibcoachs unterstreicht das Ergebnis der Selbstauskunft der Studierenden. Auch sie haben oft mit Studierenden über deren mangelndes Selbstwertgefühl gesprochen. Zudem legten die Gespräche verschiedene Probleme hinter den Schreibproblemen frei: auf der Arbeit, in persönlichen Beziehungen oder mit den Kindern frei.

Daraus ergibt sich für das Wirkungsfeld von Schreibcoaching im Hochschulkontext: Schreibcoaching ist weitaus mehr als die Arbeit an einem Text. Für viele Studierende ist das Schreiben von Haus- oder Abschlussarbeiten der erste Moment in ihrer Biografie, in dem sich zeigt, wie gut ihre Selbstwirksamkeit ist, denn zum ersten Mal stehen sie vor einer schwierigen Aufgabe, die sie selbständig bewältigen müssen. Das Ziel von Schreibberatung wäre dann, dass Ratsuchende sich ihrer subjektiven Kompetenzen bewusst werden und zu der Erkenntnis kommen, dass sie eine neue oder schwierige nächste (Schreib-)Aufgabe auch dann erfolgreich lösen, wenn sich ihnen dabei Widerstände in den Weg stellen. Kompetenzen können, wenn sie

einmal erkannt sind, auch in anderen Zusammenhängen abgerufen werden.

Wir haben gesehen, dass Schreibcoaching auf der Ebene von Selbstkompetenz und Selbstregulation extrem viel leisten kann und dass der Schreibberatungsgrundsatz „Higher Order Concerns vor Lower Order Concerns“ nicht mit den HOC des Textes startet, sondern – wenn man die Terminologie übernehmen mag – mit den HOC der Schreibenden selbst. Wichtig scheint uns die Frage, welche möglichen Bausteine einer Aus- oder Weiterbildung Schreibberater/innen professionell auf Coachingaufgaben wie Empowerment und die Befähigung zur Selbstregulation vorbereiten.

Literatur

Bachmann, Thomas/Jansen, Anne/Mäthner, Evelyn (2004): Erläuterungen zu „Check the Coach“ Standardisierter Fragebogen zur Evaluation von Einzel-Coaching-Prozessen, artop e.V., Institut an der Humboldt-Universität zu Berlin. Online im WWW: URL: http://www.artop.de/5000_Archiv/5000_PDF_und_Material/Check_the_Coach_Erlaeuterungen.pdf [Zugriff: 14.05.2013].

Chirico, Rosaria/Kollak, Ingrid/Lahmann, Nils (2013): Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile: Die Kombination von Gruppen- und Einzelcoaching. In: *JoSch Journal für Schreibberatung*, Heft 6, April 2013. 23-37.

Girgensohn, Katrin/Sennewald, Nadja (2012): *Schreiben lehren, Schreiben lernen. Eine Einführung*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft WBG.

Grieshammer, Ella/Liebentanz, Franziska/Peters, Nora/Zegenhagen, Jana (2012): *Zukunftsmodell Schreibberatung. Eine Anleitung zur Begleitung von Schreibenden im Studium*. Baltmannsweiler: Schneider.

Kollak, Ingrid /Chirico, Rosaria/Lahmann, Nils (2013): Schreibcoaching für Studierende. Studie zum Schreibcoachingprogramm für Studierende an der Alice Salomon Hochschule Berlin. In: *Soziale Arbeit, Zeitschrift für soziale und sozialverwandte Gebiete*, Heft 5. 279-288.

Kollak, Ingrid/Lahmann, Nils/Leiske, Manfred/Chirico, Rosaria (2012): *Development and Testing of a Questionnaire Exploring Possible Factors Associated with Self-reported Problems of Academic Writing*. World Psychiatric Association: International Congress 2012. Prague, 17th - 21st October 2012.

Schneider, Julia (2012): Hilfe zur Selbsthilfe: Ressourcenorientierung in der Schreibberatung. In: *oSch Journal der Schreibberatung*, Heft 4, April 2012. 5-15.

Seidl, Tobias (2013): Konzeptionelle Überlegungen zum 'Schreibenden Coaching' an der Hochschule. In: *JoSch Journal der Schreibberatung*, Heft 6, April 2013. 9-22.

Zu den AutorInnen



Rosaria Chirico, www.schreib-los.de, leitete 2001 ihren ersten wissenschaftlichen Schreibkurs an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 2004 ist sie freiberufliche Schreibtrainerin und -coach (v.a. Graduiertenschulen und Hochschuldidaktik). Zur Zeit baut sie die Schreibwerkstatt am Fachbereich A der Bergischen Universität Wuppertal mit auf.

© Rosaria Chirico



Ingrid Kollak, Prof. Dr. phil., wissenschaftliche Leitung des berufsbegleitenden Masterstudiengangs Biografisches und Kreatives Schreiben an der Alice Salomon Hochschule Berlin, Leitung des Forschungsprojekts Entwicklung, Durchführung und Evaluation eines Schreibcoachingprogramms für Studierende der ASH (2011-2012) und Initiatorin des Schreibcafés in der Berliner Buchhandlung Lehmanns.

© Ingrid Kollak

Nils Axel Lahmann, Priv.-Doz. Dr. rer. cur., MSc ist Epidemiologe und Pflegewissenschaftler; wissenschaftlicher Mitarbeiter, Leitung empirische Pflegeforschung, Institut für Medizin-/Pflegepädagogik und Pflegewissenschaft Zentrum 1 für Human- und Gesundheitswissenschaften, Charité - Universitätsmedizin Berlin